

In der Gegend des Friedhofes von Iglau, wo selbst auf der Strasse das Streichen der Graphitlager etwa eine Klafter mächtig aufgeschlossen erscheint, wurde in einiger Entfernung davon, südlich, ein circa 6 Klfr. tiefer Schacht abgeteuft. In der ersten Klafter der Schachttiefe hat man das erwähnte Streichen verquert, und hat dabei nur einige zolldicke Streifen eines sehr unreinen Graphits entblösst, die sich, dem Verfläichen nach, noch innerhalb der Schachtwand vollständig ausgekeilt haben. Im weiteren Abteufen des Schachtes hat man nur noch stellenweise den Gneiss vom Graphit dunkler gefärbt gefunden, ist auf einen circa 2 Centner schweren Schwerspathputzen gekommen, und hat noch in Gängen eines feldspathreichen Granites Spuren von Bleiglanz entdeckt.

Wenn nun an dieser Stelle die Mächtigkeit des Graphitlagers so gering gefunden worden ist, lassen die übrigen geringeren Ausbissstellen noch weniger hoffen. Es sind jedenfalls noch weitere Untersuchungen und günstigere Aufschlüsse nöthig, bevor man im Stande sein wird, diesem Graphitvorkommen eine bedeutungsvollere Zukunft vorhersagen zu können.

Die Umgegend dieses Graphitvorkommens ist geologisch dadurch charakterisirt, dass hier Lager von körnigem Kalk gänzlich fehlen, ja selbst auch Hornblendegesteine, dem Gneisse eingelagert, nur sehr selten, und erst in einiger Entfernung vom Graphit zu bemerken sind.

**Joseph Brunner.** Magnet-Eisenstein-Vorkommen in der Katastralgemeinde Sonnberg in Steiermark.

An der Grenze der Hauptwasserscheide zwischen der Mur und Enns, zwischen dem von Eisenerz südwestlich gelegenen Wildfeld und dem Zeiritz Kampl, ästet sich an der Südseite ein Gebirgszweig nach etwas Südost in die Katastralgemeinde Sonnberg ab, welcher zugleich die Scheide zwischen der langen und der kurzen Teichen bei Kallwang bildet. Der Hauptrücken der Wasserscheide, welcher anderseits die Gegend zwischen der Radmer und dem Teichengraben trennt, besteht bekanntlich aus den silurischen Grauwackenschiefeln, und nur die mächtige Auflagerung welche den hochaufragenden Kamm des „Zeyritz Kampl“ bildet, besteht aus Kalk, in welchem Rohwand, Spatheisenstein und auch Kupferkiesgänge lagern.

Nimmt man die Generalstabskarte zur Hand, so beginnt der in Frage stehende Gebirgsausläufer nächst der Kuppe des Hauptjoches, wo sich der Buchstabe p des Wortes „Zeyritz-Kampl“ befindet; von dieser Kuppe dem Rücken des Ausläufers entlang, welcher die Achner Kuchl genannt wird, beginnt 80 Klfr. südlich derselben eine beiläufig 60 Fuss mächtige Masse von Kalk mit deutlich ausgesprochener Schichtung, deren Schichten ein nordöstliches, ziemlich steil einfallendes Verfläichen von circa 40 bis 45 Grad und theilweise auch noch steiler, nach Stunde 3, und ein Streichen nach Stunde 21 zeigen und den besagten Gebirgsausläufer unter einem sehr spitzen Winkel durchschneiden. Diese Kalkschichten wechsellagern mit Rohwand von verschiedener Mächtigkeit und enden nahe am östlichen Thalgrunde des in der genannten Karte bemerkten „Rausbaches“; der Kamm dieses Ausläufers, in welchen drei hervorragende Kuppen fallen, deren höchste, „die Achner Kuchl“, eine Seehöhe von 5760 Fuss erreicht, wird durch die westlichen Ausgeh-Enden dieser geschichteten Kalk- und Rohwandauflagerung gebildet, de-

ren unterste Schichte das Magneteisensteinlager ist, welches circa 800 Klfr. südlich vom Hauptjoche von seinen Hangenden, dem Kalke und der Rohwand, fast ganz entblösst, in einem Flächenraume von mehreren Jochen am östlichen Gebirgsabhange sozusagen am Tage liegt. Weiter südlich tritt der genannte Kalk als Auflagerung des silurischen Schiefers nur sehr sporadisch in kleinen Partien auf, doch zeigt sich hier keine Magneteisenstein-Ablagerung mehr und es kommen höchstens nur kleine Partien von Rohwand zum Vorschein.

Die Fronte der Achner Kuchel präsentirt sich in ihrem oberen Theile, von der Kronprinz-Rudolfsbahn aus, und zwar von einer Stelle vis-à-vis von Kallwang. An der westlichen dem Auge zugekehrten Seite der Achner Kuchl, sind ebenfalls nur sporadisch unterbrochene Kalkauflagerungen zu sehen, an deren Auflagerungsgrenzen sich hie und da ebenfalls kleine, von 1 bis 3 Fuss mächtige Magneteisensteinlager zeigen, deren Abbau jedoch wegen der Steilheit des Terrains und den aussergewöhnlichen Förderungs- und Abbauanlagen zu kostspielig ausfallen dürfte. Die Hauptmächtigkeit des Magneteisensteinvorkommens liegt somit, wie bereits erwähnt, von dem Ostabhange des besagten Gebirgsausläufers der Achner Kuchl gegen die niederste Einsattlung, die sogenannte Tanneben zu, circa 800 Klfr. südlich vom, im Eingange erwähnten Hauptgebirgsjoche entfernt.

In dieser Gegend nun liess Herr August Rainer, Kaufmann und Hausbesitzer in Leoben, sowie Inhaber eines Graphitbergbaues in der Teichen bei Kallwang seit 2 Jahren Schürfungen vornehmen, welche vom glücklichsten Erfolge gekrönt worden sind, und um deren Freifahrung und Verleihung derselbe schon im verflossenen Spätherbste ansuchen konnte, welche erstere am 17. Mai d. J. stattfand. Die Bedeutung des besagten Magneteisenstein-Vorkommens anerkennt vollkommen der bergämtliche Befund aus dem Freifahrungs-Protokolle, welcher in Gegenwart von fünf Fachmännern constatirt worden ist.

Wenngleich die Lage des nunmehr Rainer'schen Magneteisenstein-Bergbaues eine hohe genannt werden muss (circa 4800 Fuss Seehöhe), so bietet das Terrain für Förderungsanlagen der Eisenerze für den Fachmann keine Schwierigkeiten, welche anderentheils durch den leichten Abbau der Erze (einzig nur mittelst Tagebrüchen) dann den reichen Eisengehalt derselben und durch die nicht weite Entfernung der Eisenbahnstation Kallwang weit aufgewogen werden.

**Otakar Feistmantel.** Ueber fossile Baumfarnreste Böhmens. (Aus einem Briefe an D. Stur.)

Eben will ich eine Abhandlung über „fossile Baumfarnreste Böhmens“ der Veröffentlichung übergeben; wann der Druck beendet sein dürfte, kann ich noch nicht berechnen, ich will daher vorläufig Sie kurz hievon verständigen.

Mehrere interessante Funde von Baumfarnresten in der böhmischen Steinkohlenformation, namentlich in der Gegend von Nyřan veranlassten mich eine vollständige Zusammenstellung dieser Baumfarnreste aller Formationen, in den sie vorkommen, zu geben, mit Beschreibung und Abbildung der neuen oder selteneren Arten.

Hierdurch ergeben sich für die Steinkohlenformation drei Gattungen; 1. *Megaphytum*, 2. *Caulopteris* und 3. *Psaronius*.